

Preussenschule.

Zeitschrift für Lehrer und Freunde der Menschenbildung
von allen Confessionen.

Herausgegeben von Schulmännern in Preußen.

N^o 41. Zweiter Jahrgang. Sonntag den 12. October. 1834.

Redaction und Verlag von der Schulbuchhandlung in Mohrungen.

Allgemeine Grundsätze der Schulzucht.

Ein Conferenzgespräch zwischen dem Pfarrer
Ernstmann und seinen Schullehrern Mans,
Krustiz, Serast und Winkelnicz.

Pfarrer. In der vorigen Conferenzstunde sprachen wir mit einander, wie man am leichtesten und zweckmäßigsten die deutsche Sprache in ganz polnischen Schulen verbreiten könnte; — heute wollen wir gemeinschaftlich über die Schuldisciplin oder Schulzucht uns unterhalten. — Mein lieber Serast, ist's möglich, daß der Lehrer vorbeugen könne, damit kein Kind Uebertretungen begehe?

Serast. Fast sollte ich's wohl glauben. Uebertretungen der Kinder sind nichts anders, als Uebereilungen von irgend einem Fehler. Nun sagt aber das Christenthum: „so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde; so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seid.“ (Gal. 6, 1.)

Pf. Und wir Lehrer des Volks sind die Geistlichen Sie für die Kleinen, und ich für die großen Menschen. Ist nun Jemand, meint der Apostel, von irgend einem Fehler befangen, so sollen wir ihm zurecht helfen, ihn zurecht weisen im Geiste der Sanftmuth.

Mans. Des Lehrers Sanftmuth und

Liebe wird also zu jeder Zeit den Uebertretungen der Kinder vorzubeugen suchen.

Krustiz. Allerdings; sucht doch die weise Vater- und Mutterliebe stets vorzubeugen, daß das Kind nicht falle und sich dadurch beschädige.

Winkelnicz. Die bei weitem größte Zahl strafwürdiger Handlungen des Kindes ist mithin die Schuld des Lehrers.

Pf. Wohl gesprochen.

Serast. Der Lehrer ist also derjenige, welcher eigentlich die Strafe verdient hätte, weil er den Uebertretungen, den strafwürdigen Handlungen seiner ihm zur Ausbildung anvertrauten Schulkinder nicht weise, sanftmüthig und liebevoll vorgebeugt hat.

Pf. Und wie könnte man wohl füglich diese Art der Schulzucht nennen?

Krustiz. Die vorbeugende, verhütende Schulzucht.

Pf. Wir wollen sie mit einem fremden Namen die präfavirende Schuldisciplin nennen. — Worin besteht nun diese präfavirende Schuldisciplin?

Mans. Darin, daß der Lehrer strafwürdigen Handlungen der Schulkinder vorbeugt.

Pf. Nun wollen wir, meine Lieben, untersuchen: welche Maaßregeln dazu gehören?
Winkelnitz. Die Kinder müssen nie ohne Aufsicht des Lehrers sein.

Serast. Auch nie ohne Beschäftigung, und nie im Zweifel sein, was sie zu thun haben.

Krustiz. Der Lehrer muß durch lebendigen Vortrag die Aufmerksamkeit der Kinder zu fesseln verstehen.

Winkelnitz. Der Lehrer muß stets mit seinen Schulkindern freundlich, liebevoll und ernstlich umgehen.

Manß. Der Lehrer muß stets auf alle Schulkinder aufmerksam sein und auf sie Achtung geben.

Serast. Es muß in der Schule eine pünktliche und strenge Tagesordnung herrschen.

Pf. Da haben Sie sechs recht vortreffliche Maaßregeln angegeben. — Wir wollen dieselben noch einmal nachdenkend und aufmerksam betrachten. — Welches war die erste Maaßregel?

Winkelnitz. 1) Die Beaufsichtigung der Kinder durch den Lehrer.

Pf. Wenn muß diese statt finden?

Winkelnitz. Vor der Stunde; in den Zwischenstunden; bei der Erholung der Kinder; also in der Schule selbst, auf dem Hofe oder dem Spielplatze.

Pf. Aber was meinen Sie, kann die Beaufsichtigung der Schulkinder nicht auch statt des Lehrers durch ältere Schulkinder geschehen?

Winkelnitz. Das ist nur ein Nothbehelf, der nie genügen kann.

Pf. Und wenn kann dies nur entschuldigt werden?

Winkelnitz. Wenn der Lehrer sich durchaus von den Schulkindern entfernen muß.

Pf. Dieser Nothbehelf nie eintreten? Wo muß aber dieser Nothbehelf nie eintreten?

Winkelnitz. Da, wo mehrere Lehrer an derselben Schule arbeiten; denn da müssen sie sich in der Beaufsichtigung der Schulkinder abwechseln und nie die Kinder ohne Aufsicht lassen.

Pf. Wenn aber nur Ein Lehrer da ist, was muß dann geschehen?

Winkelnitz. Dann muß der Lehrer unfehlbar der Erste in der Unterrichtsstube sein.

Pf. Kein Kind muß also darin den Lehrer beschämen, und früher in die Unterrichtsstube kommen, als der Lehrer?

Winkelnitz. Allerdings.

Pf. Nun hat aber der Lehrer, der allein an einer Schule arbeitet, Knaben und Mädchen. Wenn nun diese zur Erholung herausgelassen werden sollen, — wie werden Sie dies denn einrichten?

Winkelnitz. Ich werde die Knaben und Mädchen nie gleichzeitig hinausgehen lassen; sondern abwechselnd d. h. sind die Knaben draußen, so bleiben die Mädchen darin, und sind die Mädchen draußen, so bleiben die Knaben darin.

Pf. Welche Kinder werden Sie nun aber beaufsichtigen, die da hinausgegangen, oder die da zurückgeblieben sind?

Winkelnitz. Ich muß beide beaufsichtigen, indem ich selbst in dem Unterrichtszimmer bleibe, und den Erholungsplatz den Kindern nur so weit anweise, daß ich sie, und sie mich mit Blick und Stimme erreichen können.

Pf. Wie machen sie es aber da, wo Ihre unmittelbare Aufsicht das Kind nicht begleiten darf?

Winkelnitz. Da Sorge ich dafür, daß ohne Noth kein Kind während des Unterrichts herausgeht; ferner, daß nie mehr zu gleicher Zeit, als Ein Kind herausgeht, und dies nur auf eine durchaus kurze Zeit. Knaben und Mädchen müssen endlich nie zu diesem Behufe gleichzeitig hinausgehen; und der Ort muß von den Kindern in der Schule, und von den Kindern auf dem Erholungsplatze nicht gesehen werden können.

Pf. Richtig gesprochen. — Es könnte zwar dann und wann der Fall eintreten, daß mehrere Mädchen und mehrere Knaben zu gleicher Zeit herausgehen müßten, aber auch da weiß der verständige Lehrer dazu Rath. Er wird den Anstand nie aus den Augen lassen, und durch passende Winke den Kindern schickliche Zufluchtsörter in ihrer Noth anweisen. — Welche Maaßregel der vorbeugenden Schulzucht kommt nun, lieber Serast?

Serast. 2) Daß alle Schulkinder nie ohne Beschäftigung und nie im Zweifel sind, was sie zu thun haben.

Pf. Dies ist durchaus nothwendig. Die Kinder müssen stets beschäftigt sein, und sie müssen auch durchaus stets wissen, was

sie zu thun haben. — Und wenn dies nicht der Fall ist, was ist dann die unfehlbare Folge davon?

Seraf. Dann sind die Kinder zerstreut, plaudern, machen Unruhe u. s. w. statt sich vorzubereiten, zu wiederholen, einzüben, ihre Bücher zu ordnen u. s. w.

Pf. Wie der Lehrer die Schulkinder beschäftigen soll, das gehört nicht hierher. — Nun — welches war denn die dritte Maaßregel der vorbeugenden Schulzucht, lieber Krustiz?

Krustiz. 3) Daß der Lehrer mit Lebendigkeit vorträgt, und das, was er vorträgt, abfragt, entwickelt, recht anziehend für die Kinder macht und dadurch ihre Aufmerksamkeit zu fesseln sucht.

Pf. Er soll also immer so reden, als Einer, der Gewalt hat, wie Jesus es that. (Matth. 7, 28, 29. Siehe Preußenschule No. 27 1834, S. 462 — 466.) Ein schläfriger, steifer, unbeholfener Vortrag, ein handwerksmäßiges Abfragen erlernter Fragen und Antworten, ertödtet alle Aufmerksamkeit und alles rege Nachdenken der Kinder. Doch das ist Ihnen hinlänglich bekannt. Also kein Wort darüber. — Welches ist aber die vierte Maaßregel der strafwürdigen Handlungen verhütenden Schulzucht, lieber Winkelniz?

Winkelniz. 4) Daß der Lehrer mit seinen Schulkindern ernst, aber stets liebevoll und freundlich umgeht.

Pf. Wichtig. Wer immer die Schulkinder meidet, nicht gern mit allen umgeht, sie zurückschüßt, anspricht u. s. w., der ist kein väterlicher Lehrer.

Winkelniz. Der väterliche, liebevolle Lehrer zeigt in dem ganzen Umgange mit den Kindern Ernst, Würde und Freundlichkeit.

Pf. Und thut er das, so wird er vielen Uebertretungen seiner Schulkinder vorbeugen. — Welches war nun die fünfte Maaßregel lieber Mans?

Mans. 5) Der Lehrer muß stets auf alle Schulkinder aufmerksam sein und auf dieselben Achtung geben.

Pf. Wie muß daher der Platz des Lehrers gelegen sein?

Mans. So, daß er von ihm aus alle Schulkinder übersehen kann.

Pf. Von diesem Plage muß er sich nun wohl nie rühren?

Mans. Ja wohl muß er ihn oft verlassen, um überall nachzusehen, nachzuhelfen, nachzubessern. Er muß gleichsam überall da sein. Jedes Kind muß des Lehrers Blick erreichen, zu jedem Kinde muß der Lehrer mit Leichtigkeit hinkommen können. Darnach müssen auch die Bänke und Tische in der Schulstube eingerichtet sein, wie z. B. bei mir in Röhren.

Pf. Ja wohl. — Nun, lieber Seraf, nennen Sie mir die sechste Maaßregel, um den Uebertretungen der Kinder vorzubeugen?

Seraf. 6) Die pünktlichste und strengste Tagesordnung. Alles in der Schule muß ordnungsmäßig zugehen. An diesen ordnungsmäßigen Gang müssen die Kinder durchaus streng gewöhnt werden. Dazu können bestimmte Zeichen, die der Lehrer den Kindern giebt, dienen. Von diesen Zeichen muß aber der Lehrer nie abweichen.

Pf. Auf diese Art kann der Lehrer selbst überfüllte Schulen; d. h. eine sehr zahlreiche Schulkinder sehr zweckmäßig in Ordnung und Thätigkeit erhalten. Diese Ordnung und diese Zeichen, die den Kindern gegeben werden, ist besonders von großem Nutzen bei der wechselseitigen Schuleinrichtung. Sie haben darüber schon ein Büchlein von Dinter gelesen. Jetzt übergebe ich Ihnen hier dies Buch: „Ueber das Wesen und den Werth der wechselseitigen Schuleinrichtung von Zerrenner.“ Lesen Sie, lieber Seraf, dies treffliche Buch zuerst, und schicken Sie es dann weiter. — Wovon haben wir uns nun bis jetzt unterhalten, lieber Krustiz?

Krustiz. Von derjenigen Art der Schulzucht, welche den Uebertretungen der Schulkinder vorbeugen soll.

Pf. Gut. — Wie viele Maaßregeln haben wir dazu angegeben?

Krustiz. Sechs.

Pf. Werden nun diese vortrefflichen sechs Maaßregeln ohne Ausnahme fest beobachtet, so werden gewiß strafwürdige Vergehungen unter den Schulkindern höchst selten vorkommen. Indessen kann es doch Fälle geben, daß die Kinder sich dennoch strafwürdige Vergehungen zu Schulden kommen lassen; — was wird da der väterliche Lehrer alsdann thun müssen?

Mans. Dann muß der Lehrer sofort die gestörte Ordnung wieder herstellen, die durch einzelne Uebertretungen herbeigeführt ist.

Pf. Darf aber diese Wiederherstellung der gestörten Ordnung lange ansbleiben?

Mans. Nein; sie muß sofort und ungesäumt stattfinden.

Pf. Wornach muß sie sich aber stets richten?

Mans. Nach der Natur des Vergehens.

Pf. Wenn also ein Kind zu spät kommt, und der Unterricht ist bereits im Gange, — was ist da zu thun?

Mans. Das Kind muß bis zum Schlusse der Unterrichtsstunde still an der Thüre stehen, damit die andern Schulkinder durch seine Schuld nicht gestört werden.

Serast. Ich pflege auch solche Kinder, die zu spät kommen, vorzugsweise gleich, da sie noch an der Thüre stehen zu überhören, und darnach zu forschen, ob sie auch ihre Lection gelernt oder ihre Aufgabe gelöst haben.

Pf. Dies ist allerdings zweckmäßig. — Und wie muß der Lehrer gegen wirklich unaufmerksame Kinder verfahren?

Mans. Er muß sie durch Zeichen oder Wort an ihre Aufmerksamkeit erinnern, und wenn dies nichts hilft, so muß er sie aufstehen lassen, um sie dadurch von der Zerstreuung abzuziehen.

Serast. Ich lasse solche unaufmerksame Kinder auch oft in meine Nähe treten.

Pf. Dies ist gleichfalls löblich. — Und wie machts der Lehrer mit demjenigen Kinde, das gern plaudert?

Mans. Er läßt es vortreten, um es ausser Berührung mit andern Kindern zu bringen, stellt es dann an die Bank und läßt es da ruhig stehen.

Pf. Und was machen Sie, wenn ein Kind unreinlich zur Schule kommt?

Mans. Geschieht es zum ersten Mal, so muß es sofort zurückgehen, sich reinigen und dann ungesäumt zurückkehren; geschieht es aber wiederholentlich, so weise ich das Kind in einen abgesonderten Winkel hin, wo es dann ruhig stehen muß und daselbst auch überhört wird.

Pf. Und wie machen Sie es, wenn ein Kind nichts lernen will und träge ist?

Mans. Es muß seine unterlassene Arbeit vor meinen Augen nach den Stunden nachmachen, und seine nicht erlernte Lection nachlernen.

Winkelnitz. Und wenn nun die gewöhnliche

Zischzeit das Kind versäumt, und wenn der Hunger wehe thut?

Pf. So mag es empfinden, daß „wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.“ (2. Thess. 3, 10.)

Winkelnitz. Ich habe aber erfahren müssen, daß mir deshalb ein Vater sehr böse wurde, daß ich sein Kind über Mittag bei mir in der Schule behielt.

Pf. Wenn dieser Fall sich wieder ereignen sollte, so sagen Sie dem Vater eines träge Kindes: daß ichs so angeordnet habe, und er möchte nur mit mir darüber Rücksprache nehmen, und ich werde dann nicht säumen, die Sache sofort zu untersuchen, und den unvernünftigen Vater überzeugen, daß hierbei nur das Wohl seines Kindes in Liebe beabsichtigt wird, und daß er es selbst nicht anders thun könnte, wenn ihm das Wohl seines Kindes wahrhaft am Herzen läge.

Winkelnitz. Ich werde es in Zukunft so machen.

Pf. Diese Art von Schulzucht, von der wir eben jetzt sprechen, nennt man mit einem fremden Namen: die inhibitorische oder repressivische Schuldisciplin d. h. verhindernde, oder hemmende, die Uebertretungen zurückdrückende Schulzucht. — Worin besteht nun diese inhibitorische oder repressivische Schuldisciplin?

Mans. Darin, daß der Lehrer die Wiederholung strafwürdiger Vergessungen unter seinen Schulkindern durch unverzügliche Wiederherstellung der gestörten Ordnung zu verhindern und zu verbieten sucht; — oder darin, daß der Lehrer die Wiederholung strafwürdiger Handlungen unter seinen Schulkindern durch schnelle Wiederherstellung der gestörten Ordnung zu unterdrücken und zu hemmen sucht.

Pf. Und wodurch unterscheidet sich diese Art von Schulzucht von der präkavirenden Schuldisciplin.

Mans. Dadurch, daß sie den Uebertretungen der Kinder nicht vorbeugt, damit sie nicht geschehen möchten; sondern dieselben, wenn sie wirklich geschehen sind, verbietet und durch kräftige Untersuchungen ihr abermaliges Vorkommen verhindert, oder ihre Wiederholung zu unterdrücken sucht.

Pf. Diese verhindernde oder hemmende

Schulzucht wird sich daher worauf allemal gründen müssen?

Manß. Auf den vernünftigen Begriff von Billigkeit oder von Auszeichnung.

(Beschluß folgt.)

Ein Paar herzliche Worte,
gesprochen bei der Entlassung der Confirmanden,
von E. C. Henke.

Es war bisher bei uns Sitte, und mag's auch noch in andern Schulen sein, daß die Confirmanden, einige Tage vor der Einsegnung sich bei den Lehrern auf eine eigene Weise verabschiedeten. Sie kamen in pleno und festlich gekleidet in's Schulgebäude, ließen den Lehrer in's Vorhaus bitten, ein Schüler oder eine Schülerin danke im Namen Aller für den gewonnenen Unterricht, der Lehrer sprach einige Worte und dann gingen sie ab; Mancher so voll Freude, daß man befürchten mußte, er würde, wie der bekannte Hellsmuth, Hals und Bein brechen. Daß ein solches Verabschieden von Lehrern, mit denen man durch so viele Jahre in freundlichen und hohen Verhältnissen gestanden hat, von dem Hause, in welchem zuweilen man von Jugend auf gewohnt war, von den Mitschülern, mit welchen man frohe und ernste Stunden verlebte hat, daß ein solches Verabschieden nicht nur unweckmäßig, sondern auch unschicklich ist, bedarf kaum des Beweises. Läßt doch der Freund den Freund nicht ohne innige Nahrung von sich scheiden; geht doch selbst der Fremdling nicht ohne Bewegung des Gemüths aus einem Hause, in welchem er Gutes genossen. Darum ist's unschicklich, Kinder auf die oben beschriebene Weise zu entlassen; feierlich müssen sie entlassen werden. Gewiß bleiben dann so Manchem noch die feierlichen, letzten Augenblicke, welche er in der Schule zugebracht, lange im Gedächtnisse zurück; gewiß werden die Zurückbleibenden oft an ihre Entlassung denken, bei welcher der Lehrer auch Lob und Tadel austheilen kann; es wird ihnen gewiß nicht gleichgültig sein, ob sie einst beim Scheiden ausgezeichnet und belobt, oder ob sie ihres Ansehens, oder des schlechten Schulbesuchs, oder gar der Unmoralität wegen öffentlich vom Lehrer den andern als warnendes Beispiel vorgeführt werden. Doch, wozu Gründe für die

feierliche Entlassung anführen, da sie sich ja wohl von selbst versteht?

So wurden denn auch in unserer Anstalt die Confirmanden dieses Jahr zum ersten Male feierlich entlassen, bei welcher Gelegenheit ich nachstehende Worte aus dem Innersten meiner Seele gesprochen habe. Als Muster sollen und können sie durchaus nicht dienen, indes scheint's mir doch zweckmäßiger, wenn so etwas in unserer Preußenschule steht, als die lieben Stoßseufzer über Kränkungen und Ungerechtigkeiten und Nichtanerkenntniß der Schulaufsicher, die doch entweder aus Einbildung, oder Selbstsucht und Ueberschätzung seines Werthes entspringen, und schwache Gemüther leicht dahin führen können, daß sie sich auch in ihrer Lage nicht mehr glücklich fühlen.

So ist denn auch für euch, geliebten Ratschumenen, der Augenblick erschienen, in welchem ihr zum letzten Male hier versammelt seid, nicht mehr in der Absicht, um euern Verstand mit nützlichen Erkenntnissen zu bereichern und euer Herz zu erwärmen für alles Gute und Edle, sondern um euch zu verabschieden von euern Lehrern, Mitschülern und Mitschülerinnen. Freilich sind Manche unter euch, welche die Zeit ihrer Schulpflichtigkeit nicht gehörig ausgekauft haben, Manche, welche während des Confirmandenunterrichts die Schule beinahe gar nicht besucht haben. Wormürfe hierüber sollen euch die Abschiedsstunde nicht verbittern. Wir bitten nur Gott, daß er euch Alle stark machen möge an dem inwendigen Menschen, daß er euch seinen heiligen Geist senden möge, auf daß er euch erleuchte, kräftige, heilige, beschütze auf dem dunkeln Wege des Lebens, den ihr jetzt zu wandeln beginnen sollt. — Dich, liebe St. muß ich hier besonders auszeichnen dafür, daß du beinahe bis auf den letzten Augenblick deiner Pflicht nachgekommen und ununterbrochen zur Schule gegangen bist. Bleibe auch in deinen künftigen Verhältnissen stets deiner Pflicht treu und thue, was dir obliegt, so wirst du zunehmen an Wohlgefallen bei Gott und den Menschen.

Ihr habt jetzt einen bedeutenden Abschnitt eures Lebens zurückgelegt, l. R., ihr tretet jetzt in andere Verhältnisse, in andere Verbindungen, da möchten wir euch so gerne glücklich sehen, da möchten wir so gerne sehen, daß die Saat, welche wir hier ausgestreut haben, nicht auf den Felsen oder an den Weg gefallen wäre,

sondern daß sie einen fruchtbaren Boden in euren Herzen gefunden hätte und Früchte tragen möchte für Zeit und Ewigkeit. Ihr werdet jetzt aufgenommen werden in die Gemeinschaft derer, die da heilig sein sollen nach dem, der sie berufen hat. Ihr tretet jetzt ins Leben, um in demselben zu wirken, auf daß ihr einst eingehen könntet in die Wohnungen des Friedens. Da werden euch die Welt, eures Fleisches Wille und eure Sinnlichkeit manchen harten Kampf bereiten, um euch abzuführen von eurer Pflicht. O daß ihr diesen Kampf glücklich kämpftet und einst erränget das Kleinod, nach dem ihr streben sollt, es ist die ewige Seligkeit. Ihr werdet auf eurer anzutretenden Lebensbahn manches Herbe, manches Leiden zu erdulden haben, o daß ihr nicht verzaget, daß euch der Glaube an Gottes Weisheit, Güte und Allmacht, daß euch der Glaube an ein künftiges Leben stark machte jegliche Leiden geduldig zu ertragen und sie als weise Mittel zu betrachten, durch welche Gott uns für den Himmel erziehen will. Ihr werdet auch einst den letzten Kampf kämpfen, o daß ihr ohne Bewußtseinsbisse zurückblicken könntet auf die vollendete Bahn, daß euer gute Engel euch dann die Siegespalme reichte und der Herr der Ernte, wenn er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, euch stellen möchte zu seiner Rechten. Dies unsere innigen, herzlichsten Wünsche für euch, gel. Kinder. Höret aber auch unsere letzten Bitten, welche zusammengefaßt sind in den euch wohl bekannten Worten des Apostel Paulus, welche wir euch, als Freund und Leitstern, mit auf die Bahn des Lebens geben: Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn. Seid stark und unbeweglich, m. l. Br., im Glauben an Gott und euren Erlöser, Christum, den Bekreuzigten, auf daß euch nicht äußere Vorthelle, oder der Trug der Welt von ihm abziehen. Wandelt zu dem Ende nicht im Rathe der Gottlosen, noch tretet auf den Weg der Sünder, noch sitzet da die Spötter sitzen; sondern habt Lust zum Gesetze des Herren, und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht, denn die Gottlosen und Sünder bleiben nicht in der Gemeinde der Gerechten. Seid stark und unbeweglich, m. Br., in den Versuchungen und Lockungen zum Bösen. Höret nicht auf die

Stimme des Verführers, der euer Gewissen, eure Freudigkeit zu Gott, eure Freundschaft mit Christo, die Achtung Anderer euch rauben will; höret nicht auf die Stimme des innern Verführers, auf die Stimme eurer Sinnlichkeit, die euch vom Pfade der Pflicht ablenken will. Seid stark und unbeweglich, m. Br., in den Leiden des Lebens, daß sie euch nicht verführen in manche große Schande und Laster, sondern ertraget sie, wie Christus, unser Erlöser, es euch gewiesen hat in Geduld und Ergebung in Gottes heiligen Willen. Und sollte euch das Schicksal Güter oder Ehre geben, so seid stark und unbeweglich, m. Br., auf daß euch nicht Hoffahrt und Stolz verführe, daß ihr fraget: wer ist der Herr, des Stimme ich hören soll, daß ihr eure Mitmenschen nicht verachtet, sondern diese Güter gebrauchet, wie es Gott haben will, der sie euch gegeben hat. Nehmt aber auch zu in dem Werke des Herrn. Hier habt ihr den Grund gelegt, bauet auf dem fort, so ist eure Arbeit nicht vergeblich in dem Herrn. Benutzt jede Gelegenheit, welche euch zu guten und immer bessern Menschen machen kann. Vergeßet nicht das Haus Gottes, sondern weilet gerne, wo Gott und der Heiland verkündigt werden, verlasset unsre Versammlung nicht, wie etliche pflegen, sondern ermahnet euch untereinander. Auch werdet ihr jetzt gewürdigt werden, an dem Mahle des Herrn Theil zu nehmen, o betrachtet es als ein heiliges Vermächtniß des sterbenden Erlösers und holt euch dort Kraft und Stärke zum Guten, Muth und Trost im Leiden und einst Freudigkeit zum Tode. Fliehet den Umgang böser Menschen. Betet, ja betet, denn der Umgang mit Gott, er ist das stärkste Panier gegen unsre bösen Neigungen und das Gebet des Gerechten vermag viel. Und um was ich euch besonders bitte, leget die h. Schrift nicht bei Seite, sondern leset oft und mit Aufmerksamkeit darin, denn ihr wißt ja, daß sie ist das Schwert des Geistes, das da abwenden kann alle feurigen Pfeile des Bösewichts. So werdet ihr wachsen in dem Werke des Herrn und ihr wißt ja, daß dann eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Nun nur noch einige Worte an euch, ihr Zurückbleibenden. Auch euch wird einst dieser Augenblick des Scheidens erscheinen. Benutzt noch diese Zeit, daß ihr einst freudig auf die vollendeten Schuljahre blicken könntet, daß ihr

einst auch hier stehen könnet, ohne Gewissens-
vorwürfe für die verlorne Zeit.

Und so rufe ich euch beim Scheiden nochmals
zu: Darum, meine lieben Brüder, seid
fest und unbeweglich und nehmet immer
zu in dem Werke des Herrn, sintemal
ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeb-
lich gewesen ist in dem Herrn. Amen!

Abschiedsthräne

beim

Abzuge des Pfarrers Schuur aus Ekersdorf nach
Mühlhausen.

Stunde du nahest!
Stunde du nahest!
Stunde der Trennung du nahest!

Tiefe Wehmuth füllet das Herz;
Schwermuth faffet der Seele Innerstes
Denke ich, Freund, Deiner Abschiedsstunde.
Balb, bald tönt der Augenblicke letzter,
Wo Dich, Freund, zum letzten Mal
Ach, das liebende Auge sieht.

Immer näher,
Immer banger,

Wird der Trennung Stunde,
Daß Du scheidest, o Freund!

Thräne du rinnst!
Thräne du rinnst!
Rinne o Thräne dem Freunde!

Bange blick ich dort den Abendstern
Der vom blauen Himmels-Gewölbe
Schimmert hinab durch nächtliches Dunkel.
Er ruft mir vergangene Tage,
Tage der Seligkeit ruft er zurück.
Oft hat er mir beleuchtet den Pfad,
Wann aus der Freundschaft heiligem Tempel
Kehrte ich einsam zum heimischen Dache;
Ruhe im Busen selige Wonne.

Wehmuth, Wehmuth
Du faffest das Herz,
Denk ich vergangener Zeiten.

Fern, aus fremden Gesilden
Fandst Du den Jüngling, o Freund!
Wahn fesselte seinen Geist;
In Irthum wandelte er.

Du erschloßst ihm das neblichte Auge.
Lehrtest es schauen das Höhere, das Wahre;
Du zerschlugest die Fesseln des Wahns;
Führtest den Jüngling zum reinen Quell,
Daß er Wonne des Himmels trank,
Trank aus lauterem Lebensbache.

Tief, wie im blinden Chaos
Schlummerte der Keim des Bessern.

Du hast weise ihn entwickelt;
Hast ihn gepfleget, genähret erstarbt;
Hast ihn geleitet an liebender Hand
Durch die Stürme des tobenden Meeres.
Wiedergeboren aus irdischem Staube
Hast Du den Jüngling zum Himmel gewand.
Du lehrtest den Jüngling beten, lehrtest ihn leben;
Lehrtest ringen den Mann, lehrtest ihn leiden. —

Kehret zurück!
Kehret zurück!
Selige Tage kehret zurück!

Wehe, ach nimmermehr kehrt ihr zurück.
Abwärts rollen die Tage, die Jahre;
Nimmermehr wendet die Kette sich um. —

Wohin! wohin! wo fliehe ich hin!
Daß ich ausweine den brennenden Schmerz,
Der den klopfenden Busen durchwogt?

Euch ihr läspelnden Zephyrküßchen
Euch vertrau ich den bitteren Schmerz.
Tragt ihn hinüber zum Freunde; sagt
Daß im einsamen Thale
Weinet der Freund der Abschiedsstunde.

Thränen ihr fließt!
Thränen ihr fließt!
Thränen fließt wärmer dem Freunde!

Wo finde ich wieder den köstlichen Freund
Den der Trennung bange Stunde
Mir vom blutenden Herzen reißt?
Weit, weit in fernes Land
Führt ihn des Schicksals
Streng unerbittliche Hand!
Nimmer, o Seele, siehst du ihn wohl wieder
Nimmer wohl tönt dir Sein freundliches Wort.
Wechsel und Unbestand reichen die Hände
Einer dem andern, im irdischen Thal.
Heute, ach, knüpft sich das zärtlichste Band,
Morgen, da löst es die rollende Zeit.
Heute noch sah ich den Freund mir zur Seite,
Morgen, da weilt er in andern Gesilden,
Andere Lüfte umwehen ihn schon. —

Stunde du schlägst!
 Stunde du schlägst!
 Stunde der Trennung du schlägst!

Schon zum letzten Mal an heiliger Stätte.
 Hör ich Dich reden das göttliche Wort:
 Ein Wort noch der Bitte, der Warnung, des
 Segens. —

Ha, es sind die Abschiedsworte. —
 Die Thräne glänzt im Auge des Freundes.
 Thränen rollen von des Freundes Wange.

Wehmuth, Wehmuth,
 Du fassst das Herz.

Worte des scheidenden Freundes
 Ach, sie bringen tiefer als
 In die zagende Brust. Flammenschrift
 Zeichnen sie im tiefsten Innern. —
 Ewig unvergesslich sei mir die Stunde!

Stunde du schlägst!
 Stunde du schlägst!
 Stunde der Trennung du schlägst!

„Lebt wohl, Ihr Theuern, lebet wohl!
 „Mich rüst das Schicksal jetzt von Euch.
 „Ich eile ihm entgegen.
 „Die Wunde brennt, die bittere Trennung schlägt,
 „Doch muß ich fort! das Schicksal ruft.“
 Also tönt das letzte Wort
 Von Deiner Lippe, o Freund;
 Und sie schließt sich. — —
 Nimmer wohl, betrittst Du die Stufen
 Dieses Altars, festlich geschmückt.
 Nimmer wohl aus Deinem Munde
 Strömt hier des Mittlers heiliges Wort
 Ferne, ferne wirst Du vollenden;
 Ferne von uns Saaten streuen,
 Saaten zur Ewigkeit.
 Reichliche Ernten, Freund, reicher stets,
 Von Dir gepflegt, mögen des Himmels
 Fröhliche Schnitter einst sammeln zum Reiche.
 Dann, dann winkt Dir der Engel
 Frieden und Wonne vom Throne Jehovahs!

Du scheidest o Freund!
 Scheide in Frieden und Segen.

Wann in fernen Gegenden
 Neue Freunde Du findest;
 Freund, vergesse dann nicht

Auch des niederen Freundes
 In der ärmlichen Hütte.

Oft wird er Dein Bildniß suchen;
 Oft die Stege betreten
 Wo Dein Fuß einst weilte.
 Und die Fluren beschauen
 Die Dein Auge einst schaute,
 Wann im Westen die Sonne sank;
 Entzücken des Himmels in Deine Seele,
 Rein wie des Aethers Blau, flöste.
 Und solch Entzücken
 Gerne dem Freunde Du schuffst,
 Ihn leitend auf hehren Schwingen,
 Wo der Geist über Sternen thront. —

Du scheidest o Freund!
 Du scheidest o Freund!
 Scheide, o Freund mir, in Frieden!

Wenn im Getümmel der Welt
 Wahre Freundschaft fern ist,
 Scheinfreunde Dich fliehen und lassen:
 Hier im einsamen Thale,
 Schlägt für Dich ein Herz,
 Bereit den letzten Tropfen
 Rinnenden Blutes zu opfern;
 Denke des Freundes, o Freund! —
 Tief in das Innre gegraben
 Steht Dein Andenken mir.
 Jene Quelle sie spiegelt
 Mir Dein wohlwollendes Antlitz.
 Im Säufeln der Blätter
 Hör ich Deine Stimme
 Gleich Bispeln des Zephyrs
 Der durch die Zweige der Linde weht. —
 Scheide in Frieden, o Freund!
 Hohe Wonne, Wonne begleite
 Stets Deine Tritte auf fernen Wegen.

Scheide in Frieden, o Freund!
 Scheide und segne die Menschheit! —

Wehmuth, Wehmuth
 Du fassst das Herz.

Thränen fließet dem Freunde,
 Fließt — Er scheidet. —
 Frankowsky.